

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Kalmen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 23. Dezember 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbartsbezirk Mt. 1.20, im Fernbezirk Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Der Ministerwechsel in Württemberg.

Stuttgart, 21. Dezember. (Telegr.) Der Minister des Innern, v. Bischof, ist lt. „Staatsanz.“ in den Ruhestand getreten. An seine Stelle tritt Kultusminister v. Fleischhauer, dessen Posten der Präsident des evangelischen Konsistoriums, v. Habermaas übernimmt. (Wiederholt aus einem Teil der Samstagnummer.)

Beinahe 70 Jahre alt, hatte der nunmehr zurückgetretene Minister des Innern v. Bischof schon seit geraumer Zeit Gerüchte über seine Amtsmüdigkeit auszusprechen, an denen er bei seiner rüstigen Gesundheit und Geistesfrische, bei seiner unermüdbaren Arbeitskraft und bei der Freude, die er bis in die letzten Wochen hinein an seiner Berufsarbeit empfand, gänzlich unbeteiligt war. Schon als Herr v. Weizsäcker den Aufstieg vom Kultusministerium ins Auswärtige als Ministerpräsident unternahm, gingen die Rücktrittsgerüchte über Herrn v. Bischof los. Sie wiederholten sich in den letzten Jahren mehrere Male kurz nach einander, als die Selbstverwaltungsbestrebungen im Stuttgarter Rathaus mit denen auf die Erhaltung des Staatseinflusses gerichteten des Ministers zusammenstießen. Und zu Anfang ds. Mts. wurde von sozialdemokratischer Seite die beginnende Verschiebung der Parteiverhältnisse in der Zweiten Kammer zum Anlaß genommen, Herrn von Bischofs bevorstehenden Abschied anzukündigen. Die Tatsache war richtig, der Beweggrund falsch. Unsere Regierungsform ist konstitutionell, aber nicht parlamentarisch. Veränderte Mehrheitsverhältnisse im Landtag haben auf das Recht der Krone, Minister zu ernennen und zu entlassen, keinen bestimmenden Einfluß. Aber der Minister verschloß sich auch nicht der Erkenntnis, daß der, auf der vom Psalmisten umgrenzten Höhe des Lebens angelangt, nach fast halbhundertjähriger Arbeit im Dienste des Staates, die gewaltige Last der Arbeit und Verantwortung nicht mehr lange tragen dürfe, wenn er den wohlverdienten Stand der Ruhe noch recht genießen wollte. Es wird wohl von untergeordneter Bedeutung bei dieser Entschliebung gewesen sein, daß der Minister die Partei, deren Führer er einst durch ein rasches Wort schwer gereizt hatte, nun 20 Abgeordnete stark, als zweitstärkste Fraktion in den Halbmondjaal anrücken sah. In Geislingen wars, im Sommer 1903, als Herr von Bischof in einer Tischrede auf der Bundesversammlung der landwirtschaftlichen Vereine von den „bezahlten Wortführern des Bundes der Landwirte“ sprach und ihnen eine verheerende, in der Benutzung ihrer Mittel wenig wählerische Tätigkeit vorwarf. Schon im Jahre zuvor hatte er die von der Landwirtschaft geforderte Höhe der Getreidezölle scharf bekämpft und im Reichstag eine verstärkte Rücksicht auf die Interessen der Industrie verlangt, d. h. derjenigen

Kreise in unserer württembergischen Industrie, die im Gegensatz zur Großindustrie einen Abbau oder die völlige Aufhebung des Schutzzolles fordern. Die Energie, mit der der Minister den Uebertreibungen anlässlich der Fleischsteuerung entgegentrat und die Notwendigkeit eines Schutzes der Fleischproduzenten betonte, sowie die vom Reichskanzler vorgeschlagenen, von der Linken verurteilten Maßnahmen zur Linderung der Fleischnot vertrat, hat die alten Gegensätze rechtshin erheblich gemildert. Und schließlich war der Minister nicht der Mann, der einer Austragung ernstlicher Differenzen im Landtag aus dem Wege ging, so gern er auch sonst in seiner Verwaltung geringere Schwierigkeiten solcher Art durch Nachgiebigkeit oder Kompromisse zu heben pflegte. Es ist dem Minister sicherlich nicht angenehm gewesen, daß beim Beginn des Wahlkampfes ein Parteiführer der Linken zwecks Hervorhebung des Ranges seiner Partei von ihr rühmte, sie habe sogar auf die innere Verwaltung des Landes Einfluß erlangt. So wollte der Minister seine Maßregelung einiger Beamten und ähnliche Zeichen der Nachgiebigkeit jedenfalls nicht gedeutet wissen. Was er dem Lande in der Zeit, seit er am 14. Dezember 1893 als Nachfolger des Ministers v. Schmid in Gesetzgebung und Verwaltung geleitet hat, ist noch in guter Erinnerung: Die Verwaltungsreform mit der neuen Gemeinde- und Bezirksordnung, das Wasserrecht, das Körperschaftsfortgesetz, die Bauordnung, die Landeswassererversorgung gehören an erster Stelle genannt. Nicht vollenden konnte er die Vereinfachung der Staatsverwaltung, mißglückt ist ihm die Einführung einer Landwirtschaftskammer, gerne erledigt hätte er vielleicht auch die neue Wegordnung. Es wird wohl kaum einen württembergischen Minister des Innern jemals gegeben haben, der sein Departement besser kannte, als Herr von Bischof, und der ihm in der Kunst, es parlamentarisch zu vertreten, überlegen gewesen wäre. Wenn auch der Wechsel in der leitenden Persönlichkeit des Ministeriums des Innern keinen Systemwechsel der Gesamtregierung bedeutet, so ist doch Herr v. Fleischhauer der im Grunde seines Wesens und politischen Denkens konservativer veranlagt, als sein Vorgänger, für dessen Nachfolger er schlechthin „der gegebene Mann“ war. Zwar, jetzt auch schon sechzigjährig, war er, bevor er siebthalb Jahre lang das Kultusministerium mit anerkannter Befähigung verwaltete, 18 Jahre lang das Kultusministerium mit anerkannter Befähigung verwaltete, 18 Jahre lang in der inneren Verwaltung tätig, nachdem er der Jurisprudenz den Rücken gekehrt hatte. Er ist im Ministerium des Innern vom Hilfsarbeiter bis zum Ministerialdirektor aufgerückt. Sein Nachfolger im Kultusministerium, der bisherige Präsident des Evangelischen Konsistoriums, Dr. v. Habermaas, ein Mann von sehr entschiedenem evangelischem Stand-

punkt, ist beinahe 57 Jahre alt und gleichfalls der Jüngerwelt entnommen. Er war Landrichter in Heilbronn, als er 1893 Regierungsrat im Kultusministerium wurde. Seit dem 25. Mai 1910 war er Präsident des Konsistoriums.

Stuttgart, 22. Dez. Wie ziemlich bestimmt verlautet, ist als Nachfolger des zum Kultusminister ernannten bisherigen Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums Dr. v. Habermaas Direktor v. Römer vom Konsistorium in Aussicht genommen.

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 23. Dezember 1912.

× Die Kinofrage in Calw. Die Aufmachung des Kinos im Dreifischen Saale macht auch für Calw die Kinematographenfrage aktuell. Stadtschultheiß Conz erklärte in der Sitzung der bürgerl. Kollegien am Donnerstag, er sei kein großer Freund dieser Kinos, aus bekannten Gründen und weil bereits längst festgestellt sei, daß die Kontrolle über ihre Darbietungen eine äußerst schwierige sei. Hier hätten sich Herr Hager aus Pforzheim und Herr Stey-Hirsau um Aufmachung eines solchen ungetan. Fernhalten könne man gelegentlich die Kinematographen nicht, sie sind nicht konfessionspflichtig in dem Sinne, daß der Gemeinderat die Bedürfnisfrage zu prüfen hätte. Wir müßten sie so, wie sie sich der freien Konkurrenz ausstufen, haben. Dagegen sind ministerielle Richtlinien aufgestellt die zu Beschränkung der Auswüchse der Kinematographenbetriebe dienen sollen. Ihre Vorstellungen sind nur zu gewissen Zeiten (Sonntagvormittagsgottesdiensten und hohen christlichen Festen) nicht gestattet. Stadtpfarrer Heberle fürchtet Störungen durch die Musik des Kinos hier an Gottesdiensten und Beichtstunden in der katholischen Kirche. Er hat bereits auch an das Oberamt sich gewandt; bei den umliegenden Bewohnern sei von diesem aber bezüglich der Störungen noch keine Erkundigung eingezogen worden. — Die Kollegialmitglieder sprachen sich zum Teil dahin aus, daß bei der Sache hier schwerlich viel herauskommen könne. Auch wurde angeführt, daß gediegene Programme das Unternehmern nicht zu Blüte bringen, das, wenn es herauskommen wolle, eben wie in anderen Städten auch, Schuld bringen müsse. Die Gewerbeordnung aber biete vorerst keine Handhabe, die Kinos zu sperren, oder zu unterlagen. Man könne die Besten nur gegen Nichtgestattung von Vorführungen an entsprechende (ideale) Gegenleistungen binden.

Jubilare im Württh. Schwarzwaldverein. Der Württh. Schwarzwaldverein hat 26 Mitglieder für ununterbrochene 25jährige Zugehörigkeit zum Württh.

## Die Schule des Lebens.

12) Roman von Herbert v. Osten.

Auf den Gedanken kam natürlich niemand, daß der ränkefüchtige Italiener absichtlich den Schein erweckte und stundenlang in irgend eine dunkle Nische des Treppenhauses gedrückt stand, nur um die Menschen auf die Vermutung zu bringen, er werde von der Komtesse empfangen.

Einige Offiziere wollten sogar zu nächstlicher Stunde in einem versteckten Teile des Glacis den Signor Colonna mit einer dichtverschleierten Dame am Arm gesehen haben und alle schworen darauf, daß diese Dame die schöne Weyherr gewesen. Man hatte deutlich ihren weißen, atlasgefütterten Kadmantel erkannt.

Wie konnte man ahnen, daß Toskas Jofe, mit der Colonna, um öfter Zutritt in das Weyherrische Haus zu erhalten, scheinbar ein Verhältnis angeknüpft, sich auf seine Bitte zu dem verabredeten Rendezvous mit dem auffallenden Mantel ihrer Herrin geschmückt.

Kurz, die Lasterzungen wurden immer geschäftiger. Einer erzählte es dem anderen und durch einige Offiziere, deren Eltern in der Stadt lebten, erfuhren auch die Familien von dem Gerüde, und hatten die Herren noch gezweifelt, die Damen glaubten es ganz bestimmt. So kam es, daß, nachdem kaum wenige Tage verflossen waren, man in allen Häusern und an allen Ecken von

dem Verhältnis der Komtesse zu dem jungen Musiklehrer zischelte und tuschelte.

Keiner mochte von dem anderen an Scharfsinn übertroffen werden, jeder hatte selbst zahlreiche Vertraulichkeiten und verstohlene zärtliche Blicke zwischen den beiden bemerkt.

Die zarte Hendriks errötete vor Verlegenheit, wenn in einem Damenkafe Toskas Name genannt wurde, sie hatte ja längst derartiges prophezeit und sich daher immer ängstlich von der Komtesse zurückgehalten.

Die würdige Majorin Adler gab die frappierende Neuigkeit heraus, daß die überschwengliche Zärtlichkeit mit der sie Toska stets umfassen, nur die denkbar kühlste Form gewesen, die der Tochter des Obersten gegenüber sich nicht gut vermeiden ließ. Seitdem man erfahren, daß der Oberst seine Kinder fast mittellos zurückgelassen, verblähte überhaupt der Nimbus, der die Weyherr's bisher umgeben.

Die kleine Hanny Welten war vielleicht die einzige, die mit Ostentation Partei für ihre herauschend schöne Komtesse nahm und Toska nach wie vor die unentweichten Gefühle ihres fünfzehnjährigen Herzchens widmete.

Trotz aller Mahnungen ihrer älteren Freundinnen, „sich durch diese Schwärmerieen nicht vor der Welt zu kompromittieren“, setzte sie die gewohnte Fensterpromenaden vor der Weyherr'schen Villa fort. Mit kühn zum Himmel erhobenen Stumpfnäschen kaufte sie täglich einen Weichens- und Rosenstrauß, um ihn mit glühenden Wangen und schwärmerischem Augenaufschlag

Toskas Jungfer zu übergeben.

Und als sie dem Grafen Hochstraten begegnete, wie er mit finster zusammengezogenen Brauen und tief zur Erde gesenktem Blick die Straße entlang schritt, da konnte sie sich nicht länger zurückhalten. Sie streckte dem verwundert ausblickenden Leutnant beide Hände mit den hastigen Worten entgegen:

„Ach, lieber Graf, seien Sie doch nicht so traurig, es ist ja alles nicht wahr, sondern nur eine boshafte Altjungfernklatzscherei; ich glaube kein Wort von der ganzen Geschichte.“

Percy starrte der zierlichen kleinen Gestalt des jetzt eilig davoneilenden Badfischchens wie entgeistert nach. Soweit war es also schon gekommen, daß sich die Kinder in der Schule zuflüsternten, daß des Grafen Hochstraten Braut in Beziehungen zu ihrem Musiklehrer stände. Er rang nach Luft. Sein Stolz litt unsagbar bei dem Gedanken, daß man es wagte, den Ruf des Mädchens, das er liebte, in solch schmachtvoller Weise zu untergraben.

Er fühlte sich unfähig, in dieser Gemütsverfassung den Weyherr's gegenüberzutreten, er ging direkten Weges in den Gasthof zurück, wo sein Pferd im Stalle stand, ließ seinen Gig anspannen und fuhr nach Dernburg heim, ohne Toska gesehen zu haben.

Er zürnte ihr, daß sie sich gegen seinen bestimmt ausgesprochenen Wunsch, den jungen Colonna auf keinen Fall wieder zu empfangen, aus Trotz und Eigensinn aufgelehnt. Gewiß hatte sie auch jetzt wieder eine

Schwarzwalddereine mit dem goldenen Vereinszeichen bedacht. Ein Mitglied gehört dem Bezirksverein Calw, — Rechtsanwalt Fink — 25 dem Bezirksverein Stuttgart an. Es ist dieses Festhalten am Vereine ein schönes Zeichen der Liebe zur Heimat und zu unserem schönen Schwarzwald.

**Ausbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes.** Bei verschiedenen Bezirkskommandos sind im vergangenen Winter freiwillige Unterrichtskurse für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes eingerichtet worden, in denen diese außerhalb ihrer Übungszeit militärisch weitergebildet wurden. Eine ganze Anzahl von Unteroffizieren der Reserve und Landwehr nahm in Zivil an dem Unterricht teil, der von Offizieren freiwillig erteilt wurde. Ziel des Lehrplans war, die Schüler vor kriegsmäßige, ihrer Stellung entsprechende Aufgaben zu stellen und ihnen die Dienstvorschriften ihrer Waffe für den Ernstfall und an der Hand von Kartenbeispielen, leichtfaßlich zu erläutern. Die Aufnahme dieser Kurse bei allen Bezirkskommandos ist jetzt von der Militärbehörde als erwünscht bezeichnet worden. Die Befestigung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ist freiwillig. Um auch den außerhalb der Standorte der Bezirkskommandos wohnenden Unteroffizieren die Teilnahme an den Kursen möglichst zu erleichtern, werden ihnen für die zu diesem Zwecke auszuführenden Reisen von den Fahrkartenausgabestellen Militärfahrkarten verabfolgt werden. Als Ausweis zur Erlangung der Militärfahrkarten werden von den Bezirkskommandos Bescheinigungen nach besonderem Muster ausgegeben.

**sch. Mutmaßliches Wetter.** Für Montag und Dienstag ist zeitweilig trübes, aber vorherrschend trockenes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

**S. Die Schneeschuh-Abteilung** des Württembergischen Schwarzwalddereines hält vom 1.—6. Januar einen Schneeschuh-Kurs für Anfänger und Vorgerückte an den Hängen des Schliffstoffs (Schwarzwald) ab. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des österreichischen Hauptmanns Bilgeri. Nach einer solchen eingetragenen Nachricht hat dieser infolge Besserung der politischen Lage sein Erscheinen sicher in Aussicht gestellt. Die günstigen Schneeverhältnisse des Übungsgebietes lassen eine gute Durchführung des interessanten Kurses mit Bestimmtheit erhoffen. Auskunft durch die Geschäftsstelle, Stuttgart, Eberhard-Str. 14.

**Neuenbürg, 23. Dez.** Die Bürgerauswahlwahl fiel ganz zugunsten der bürgerlichen Vereinigung aus. Gegenüber dem Zettel der Sozialdemokratie, der 6 Namen enthielt, ging der Zettel der bürgerl. Vereinigung glatt durch. Der Wahlausfall hat gezeigt, was Einigkeit im Bürgertum vermag.

**Forzheim, 23. Dez.** Das Auto des Architekten Karl Ringer fuhr gestern nachmittag bei Söllingen in eine Gruppe von 12 Kindern hinein. Drei Kinder wurden vom Automobil überfahren und schwer verletzt. Das vierjährige Töchterchen des Landwirts Kirchenbauer wurde sofort getötet.

**Forzheim, 23. Dez.** Viktoria-Theater. Spielplan vom 22. bis 29. Dezember. Sonntag 3 1/2 Uhr, Aschenbrödel, 7 1/2 Uhr, Die keusche Susanne, Montag, 8 1/2 Uhr, Das Kind, Dienstag, Geschlossen. Mittwoch 3 1/2 Uhr, Parfettisch Nr. 10, 7 1/2 Uhr, Der liebe Augustin, (Zum 1. Male), Donnerstag, 3 1/2 Uhr, Die keusche Susanne, 7 1/2 Uhr, Der liebe Augustin, Freitag 3 1/2 Uhr, Aschenbrödel, 8 1/2 Uhr, Die goldene Ritterzeit (Zum 1. Male), Samstag 3 1/2 Uhr, Aschenbrödel, abends Unbestimmt, Sonntag 3 1/2 Uhr, Eva, 7 1/2 die goldene Ritterzeit.

### Württemberg.

**Stuttgart, 21. Dez.** Im zweiten Landesproporzwahlkreis ist, wie jetzt amtlich festgestellt ist, von der Zentrumsparterie nicht der Eisenbahnhilfswärter Laub, sondern Landwirt Bezler mit 75 289 Stimmen gewählt worden. Laub erhielt 73 936.

**Schweningen, 22. Dez.** Der 25 Jahre alte, ledige Valentin Bürk in der Eisenbahnstraße hat mitten in

der Nacht einen Tobsuchtsanfall erlitten. Er ging auf seinen im Bett liegenden Vater los, und versetzte ihm mehrere Hiebe mit einem Beil. Auf die Hilferufe des Vaters eilte ein Bruder des Wahnsinnigen herbei, wurde aber von diesem mit drei Revolvergeschüssen empfangen, von denen einer den Oberarm traf. Darauf richtete Valentin die Waffe auch gegen den Vater und brachte ihm je eine gefährliche Schußwunde im Kopf und im Oberschenkel bei. Die Schüsse zündeten außerdem das Bett an, sodaß ein Zimmerbrand entstand, zu dessen Bewältigung die Weckerlinie alarmiert werden mußte. Inzwischen waren Schußleute von den Nachbarn herbeigeholt worden, die der Wahnsinnige ebenso wie seinen Bruder mit Revolvergeschüssen begrüßte, diesmal aber ohne zu treffen. Schließlich jagte er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf. Der Vater wurde alsbald ins Krankenhaus gebracht, war aber nicht mehr zu retten. Der in den Arm geschossene Bruder konnte mit einem Verband wieder entlassen werden. Der Mörder wurde gleichfalls ins Krankenhaus geschafft und in einer Isolierzelle untergebracht. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Der Zimmerbrand war gleich gelöscht. Gegen Mittag konnte der Mörder wieder aus der Krankenhausbehandlung entlassen werden und ins Ortsgefängnis eingeliefert werden. Er hat schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Annäherung gezeigt und es hat sich jetzt bitter gerächt, daß man ihn nicht in eine Heilanstalt einlieferete. Das Opfer der grausigen Tat, Bäckermeister Joh. Bürk, wird hier sehr bedauert. Unter der Bevölkerung herrscht über diese Vorgänge und verschiedenes, was damit zusammenhängt, große Aufregung.

**Schramberg, 21. Dez.** Dem Besitzer der bekannten Wirtschaft auf dem Kutnek, Wilh. Dierberger, wurde durch eine Stahlscheibe die Pulsader der rechten Hand abgeschnitten. — Der Arbeiter W. Huber verlor das rechte Auge dadurch, daß ihm bei seiner Beschäftigung an der Kreissäge eine Holzsplitter hineinslog. — Der Waldarbeiter Epple in Langenshiltach kam auf dem Glatteis zu Fall und erlitt einen Oberschenkelbruch. Er mußte ins Krankenhaus nach Sankt Georgen geschafft werden.

**Kottenburg, 22. Dez.** Der erst vor einigen Jahren neu errichtete Badesaal des Landesgefängnisses ist gestern explodiert. Ein junger Strafgefangener, der seinerzeit bei Rürtingen seinen Nebenlehrling umbrachte, war an dem Ofen als Bäcker beschäftigt. Er erlitt durch die Explosion so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

### Aus Welt und Zeit.

**Dresden, 22. Dez.** Auf der Grabhüter Rittergutsflur erschlug heute vormittag der Maschinenflößer Wilhelm Lehmann seine von ihm getrennt lebende Frau mit einem Beile und erhängte sich dann bei dem Orte Weidetal an einem Kirschbaum.

**London, 22. Dez.** Zwei in einer Papiermühle beschäftigte junge Mädchen wurden in einem Teiche zu Rawcliffe bei Google ertrunken aufgefunden. Sie hatten beide die Beine zusammengebunden und hielten einander fest umschlungen. Die Ursache des Doppelselbstmordes ist unbekannt.

### Landwirtschaft und Märkte.

**Der Viehbestand der Stadtgemeinde Calw.** Bei der am 2. Dez. vorgenommenen Viehzählung ergab sich, daß in Calw zur Zeit der Zählung vorhanden waren 109 Pferde, 174 St. Rindvieh, 90 Schafe, 104 Schweine, 56 Ziegen, 83 Gänse, 159 Enten, 1638 Hühner, 29 Trutzhühner und 275 Bienenstöcke. Geschlachtet in fogen. Hauschlachtungen wurden in der Zeit vom 1. Dez. 1911 bis 31. Nov. ds. Js. an Rindvieh 1 Stück und an Schweinen und Ziegen je 2 Stück.

**Forzheim, 21. Dez.** Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 38 Ferkelschweinen und 5 Läufer-schweinen. Verkauft wurden alle Ferkel, dagegen die

Läufer nicht. Preis per Paar Ferkelschweine 32—39 Mark.

**Herrenberg, 21. Dez.** Auf den heutigen Schweinemarkt war zugeführt: 35 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 40—65 Mark, 38 Stück Läufer-schweine; Erlös pro Paar 70—120 Mark. Verkauf flau.

**Stuttgart, 19. Dez.** Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 250 (16 Ausl.), Kälber 749, Schweine 1046 Stück. Ochsen 1. Qual. 96 bis 100 M, Bullen 1. Qual. 89 bis 92 M, Bullen 2. Qualität 85 bis 88 M, Stiere 1. Qualität 98 bis 102 M, Jungrinder 2. Qual. 94 bis 97 M, Jungrinder 3. Qual. 90 bis 94 M, Kälber 1. Qual. 107 bis 113 M, Kälber 2. Qual. 99 bis 106 M, Kälber 3. Qual. 95 bis 99 M, Schweine 1. Qualität 86 bis 87 M, Schweine 2. Qualität 85 bis 86 M, Schweine 3. Qual. 80 bis 82 M. Verlauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig.

**Berlin, 19. Dez.** Der Wert des deutschen auswärtigen Handelsbetrug in Millionen Mark im November d. J.: in der Einfuhr 915,7 an Waren und 17,1 an Edelmetallen gegen 892,4 und 21,1 im November 1911, in der Ausfuhr 796,8 an Waren und 29,0 an Edelmetallen gegen 714,1 und 5,7 im November 1911. In den 11 Monaten von Januar bis November d. J. in der Einfuhr 9407,7 an Waren und 34,7 an Edelmetallen gegen 8773,5 und 271,8 in dem entsprechenden Zeitraum von 1911, in der Ausfuhr 8022,7 an Waren und 130,9 Edelmetallen gegen 7334,6 und 102,5 in dem entsprechenden Zeitraum von 1911.

### Unter den Christbaum.

(Schluß.)

Schenten, das Symbol des Himmelsgefichtes am ersten Welt-Weihnachtstag — das ist die Weihnachtsstange. Ein langes Kapitel ließe sich allein darüber schreiben, wie eigentlich Hunderttausende gar nicht zu schenten verstehen. Auf Weihnachten nicht. Wie Hunderttausende gedankenlos, weils Mode ist, weil geprobt sein muß und weil „man nicht anders kann“, das Geld zum Fenster hinauswerfen, maßen sie's nicht der Mühe wert erachten, auf den Sinn, warum sie schenten und auf das, was sie schenten, zu sehen. Nur da beschenkt man sich gegenseitig, wo Freundschaft und Verwandtsein diese edle Sitte einbürgerte. Und darum darf verlangt werden, daß, wo der Sitte gehuldet wird, der Geber seinem Geschenk einen gewissen Sinn beilegt, mit seiner Gabe dem Empfänger etwas sagen will und so dafür sorgt, daß sein Geschenk als Ausfluß seiner persönlichen Empfindungen einen inneren Wert erlangt und vom Beschenkten als das auch gewürdigt wird. Von einer Kunst des Schenkens zu reden, ist darum ganz berechtigt. Und diese Kunst muß auf die Höhe gebracht werden mit der Übung und mit der Erfahrung. — Es gibt Leute, denen gerade auf Weihnachten nichts so sehr Freude bereitet, wie ein Buch. Natürlich ein vernünftiges und eines, das zu dem, dem's zugehört ist, paßt. Dessen Freude aber dürfte am aufrichtigsten und dankbarsten dann sein, wenn das Christkind ausnahmsweise ein solches Buch beilegt, das er sich insgeheim lange schon zu beschaffen gewünscht, infolge Einwirkung verschiedener Umstände aber stets versagt hatte. Ein Buch, das jedermann, alt oder jung, Freude bereitet, ist „Die Mühle im kalten Grund“. Da paßt unter den Christbaum auch jeder Familie. Unsere Behauptung ward sofort bedingungslos für berechtigt gelten, wenn wir Auguste Supper als seine Verfasserin angeben und Eugen Salzer in Heilbronn als Verleger nennen. Spannend vom Beginn bis zum letzten Punkt, so spannend und bewegt, daß sich's stellenweise wie ein köhn gestaltetes schicksalschweres Drama liest, so hält es den Leser gefesselt. Nicht von Räuberromantik, von Blüthenromantik, sondern von der Nerven fesselt und einen Schauer nach dem anderen durch den Leib jagt, wohl aber von viel heldengroße schlichter Dorf-raffen und vielem Mut weckender, himmelssehnsuchtvoller Erdenpilger ist darin die Rede. Kluge, feine Gedanken, entnommen einer abgeklärten, auf Gassen und in Sternen vielgewanderten Erfahrung, leuchten aus der lebendigen, in fließender Sprache einherausgehenden Erzählung. Die Dichterin ist in ihre Gestalten samt und sonders verliebt gewesen. Da ist eine intimer und gründlicher hingestellt als die andere und nur leise schneibt sich dem Leser da oder dort ein Fragezeichen hinter die Charaktere, z. B. hinter den der jungen Müllerin oder besser hinter das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Manne, ob das schließlich nicht zu sehr idealisiert? Aber die Kunst der Schilderung, der Steigerung der Handlung,

Unvorsichtigkeit begangen und den Lästereien dadurch neue Veranlassung zum Gerede gegeben.

Während er langsam, das müde Tier zu schonen, die Chaussee entlang fuhr, überlegte er immer wieder, ob es nicht doch besser gewesen, wenn er Achim ins Vertrauen gezogen. Vielleicht hätte Achim eher einen Einfluß auf Toska ausüben können, seine Vorstellungen belachte sie ja entweder als Aeußerungen übertriebener Eifersucht, oder sah sie als Einmischung in ihre Angelegenheiten an, denen gegenüber sie von vornherein den eigenen Willen geltend machen mußte.

„Es ist doch ein Unglück, wenn Mädchen so töricht verzogen werden,“ seufzte er schmerzlich auf, während er seinen Kappen durch die Straßen von Dernburg lenkte. „Aber es ist doch besser, daß ich Achim nicht noch den letzten Tag in der Heimat durch diese Nachrichten verbitterte, helfen konnte er auch nicht, ich hätte das Gemüt des Freundes nur noch mehr niedergedrückt, ihn um den letzten Rest von Ruhe und Frieden gebracht. Nein, ich werde schon selbst die Ehre meiner Braut zu verteidigen wissen! Wenn ich morgen zu dem Obersten gehe und ihn bitte, mir in einer dringenden Ehrensache Urlaub zu bewilligen, so kann er mir denselben nicht verweigern und dann reite ich sofort nach W. und zwingt die Kameraden, mir Rede zu stehen. Wehe dem, der zuerst diese nichtsnutzige Verdächtigung aufgebracht.“

Müde ließ sich der junge Offizier abends auf seinen Stuhl am Schreibtisch sinken. Er mußte Toska einige Zeilen schreiben, eine Notlüge erfinden, die es entschuldigte, daß er sie heute nicht, wie seine Pflicht

gewesen, zur Bahn geleitet. Heute, wo sie die Vaterstadt verließ, um mit der Tante nach dem nahe gelegenen Stift Mariaheil überzustedeln.

Toska hatte den ganzen Nachmittag auf ihn gewartet. Sie vermochte es nicht zu fassen, daß er sie von der Heimat scheiden ließ, ohne ein letztes, zärtliches Abschiedswort.

Gestern schon hatte er sich entschuldigt und seinen Besuch auf den heutigen Tag verschoben, den Tag, den sie zur Veröffentlichung ihrer Verlobung festgesetzt. Sie hatten absichtlich mit dem Herumschiden der Karten gewartet, bis Toska W. verließ, sie wollte dem Bistens-turm entgegen, fühlte sie sich doch jetzt, nachdem kaum 16 Tage seit dem Tode ihrer Eltern verstrichen, noch nicht in der Stimmung, alle dieselben Menschen wiederzusehen, die Zeugen jener entsetzlichen Nacht gewesen.

Weshalb kam Percy nicht? Minute auf Minute verrann und immer noch ließ er sich nicht blicken. Eine volle Stunde lehnte sie jetzt wartend am Fenster, bei jedem sporenklirrenden Schritte zuckte sie zusammen, war es endlich der Geliebte? Und immer wieder sah ihr sehnsüchtig forschender Blick auf fremde und gleichgültige Gesichter.

Dann nahte die Zeit, wo sie Abschied nehmen sollte von diesem Hause, in denen sie die glücklichsten Jahre ihres Lebens verträumt. Die Tante trippelte schon ungeduldig von Zimmer zu Zimmer, um sich zu überzeugen, daß nirgends etwas vergessen und weckte mit ihrer scharfen Stimme das sinnende Mädchen immer wieder aus ihren wehmütigen Träumereien.

Draußen fuhr der Wagen vor, die Diener luden die Koffer auf, aus den gegenüberliegenden Häusern reckten sich neugierige Köpfe — Toska lehnte noch immer regungslos am Fenster.

„Um Gotteswillen, Mädchen!“ jammerte die alte Dame erregt. „Noch nicht angezogen? Es ist die höchste Zeit, wir verpassen den Zug!“

Toska strich, wie aus schwerem Traume erwachend, mit der Hand über die Augen. Mechanisch ließ sie sich von der Jungfer Hut, Mantel und Handschuhe reichen, mechanisch folgte sie der voranschreitenden Tante die Treppentufen hinab, hinaus auf die Straße und in den Wagen.

Mit einem sehnsüchtvollen Blicke umfaßte sie noch einmal die freundliche Villa, die aus dem Kranz der dunklen Bäume hell und traulich hervorschimerte.

Da zogen die Pferde an, und fort ging es in schnellem Trab, die wohlbekanntesten Wege entlang, die zum Bahnhofe führten.

Toska wußte sich selbst nicht zu erklären, weshalb ihr Herz so angstvoll bange schlug! Es war ja doch schließlich nur eine kurze Zeit der Trennung, sie konnte jeden Tag hierher zurückkehren, und doch, als sie endlich auf dem Perron stand, auf dessen Glaskuppel die Regentropfen niederprasselten, war ihr, als müsse sie aufschreien vor namenloser, atembeklemmender Angst, als müsse sie sich wehren gegen ein ihr unbekanntes, drohendes Verhängnis, das grau und dunkel, wie die wallenden Nebel, die die feuchte Luft durchzogen, sich auf sie herabsenkte. (Fortf. folgt.)

der ideale Schwung des Romans, reifen über alle ja doch verschwindenden Bedenken hinweg und lassen zum Geständnis kommen: Das ist einer Dichterin Buch. — Derselbe Verlag, der sich von Jahr zu Jahr steigendes Ansehen in der literarischen Welt erobert, der hat auch ein herziges Kinderbuch herausgegeben. „Sum, sum, sum!“ von Anna Schieber; mit Bildern von Else Rehm-Victor. Hier freut man sich, wie hübsch, natürlich der Kinderton getroffen ist. Das Herz geht einem auf beim Lesen dieser netten, sinnigen Kinderreime, die dieses „Liederbüchlein für die Mütter und ihre Kinder“ enthält, und die so unendlich gewinnen, dadurch, daß die Malerin so liebliche Bildchen um die Verslein rannte. Man zeige uns aus der neueren Kinderbücherliteratur ein Verslein, das so drollig klingt:

Herr Hummel flieg zu deiner Frau,  
Sie soll dir helfen brummen!  
Viel Blumen stehn im Morgentau  
Fürs Bienlein zum umsummen,  
Das allerliebste Taufend schön,  
Das bleibt in meinem Garten stehn. —

### Kirchenmusik.

Bad Liebenzell, Dezember 1912.

Unsere Kirchenbesucher begrüßen es immer aufs dankbarste, wenn an Festtagen von der Empore herab der Kirchenchor sich hören läßt und manches hat seine besondere Freude, wann ein ihm speziell lieb und wert gewordenes Stück ertönt. Aber manches geht oft mit gemischtem Gefühlen nach Hause, wenn ein seiner musikalischen Fassungskraft zu weit gehender Chor seine Erwartungen nicht befriedigt hat. Wenn es gewiß erste Aufgabe eines Kirchenchors ist, zur Erhöhung der Feierlichkeit des Gottesdienstes beizutragen und sich deshalb auf einer Stufe zu halten, welche die musikalische

Fassungskraft nicht allzusehr übersteigt, so darf doch ab und zu auch ein Schritt vorwärts gemacht werden — und da stehen an erster Stelle die Werke des größten Tonkünstlers des 18. Jahrhunderts und des größten Kirchenkomponisten überhaupt, den je die Welt gesehen hat, die Werke eines J. S. Bach. Eine leicht genießbare Kost ist aber Bachsche Musik auf keinen Fall. Nicht passiv darf sich der Zuhörer dem bloßen sinnlichen Eindruck überlassen, er muß der Gedanken- und Formenentwicklung aufmerksam nachgehen, nicht eine einzelne Stimme oder Melodie, sondern die Vielheit derselben verfolgen, um sich in diesen kühnen Tongebilden zurechtzufinden und ihre Herrlichkeit gewahr zu werden. Bach betrachtet die musikalischen Stimmen, „als ob sie Personen wären, die sich miteinander unterhielten, und Goethe sagt: „Mir ist es bei Bach, als ob sich die ewige Harmonie mit sich selbst unterhielte, wie es sich im Busen Gottes vor der Schöpfung mag zugetragen haben.“ So recht den Geist Bachscher Musik atmet der Chorgesang: „Von Himmel hoch da komm ich her,“ den wir in einem Magnifikat finden. Die wunderbare, schlichte einfache Chormelodie dient Bach als Fundament für den Riesenbau, den er vor uns aufrichtet. Es überkommt uns beim Anhören dieser Musik das Gefühl, als ständen wir in Bethlehem vor der Krippe und hörten diesen Lobgesang aus dem Munde der Hirten und der Kinder. Es ist ein Wogen und Drängen, ein Heben und Senken. Immer wieder ergreift eine Stimme ein neues Thema des Chorales und schiebt es kunstvoll in das Ganze ein, um dann unterzutauhen in ein Meer von Harmonien, während eine andere Stimme dieses Thema nun aufgreift und sich emporhebt. Es klingt unendlicher Jubel, die höchste Freude aus diesem

Gesang, es ist, symbolisch gedacht, die ruheloze Menschheit in seligstem Glücke — und über diese freudig drängenden Melodien legt sich, wie Engelsgejang aus unendlicher Ferne, verklingend und wiederanhebend, die wohlbekannte Chormelodie. Der Choral ist für den Vormittagsgottesdienst am Christfest in der Kirche zu Liebenzell vorgelesen. H.

### Reklameteil.

**Kaiser-Otto Grünkern-Mehl**  
u. Flocken  
delicatelyste Suppeneinlagen.

### Standesamt Calw.

#### Geborene.

12. Dezember. Mina Berta, L. d. Jakob Friedrich Blaisch, Zuschneiders hier.  
14. „ Billy, S. d. Gotthilf Dingler, Spinnmeisters in Schaffhausen.  
17. „ Frida Christine, L. d. Michael Kappler, Hilfsheizers hier.  
17. „ Friedrich Wilhelm, S. d. Christian Albert Holzäpfel, Jacquardwebers hier.

#### Getraute.

21. Dezember. Friedrich Ungemach, Kaufmann hier, und Rosalie Emilie Schönhardt von Lützenhardt, Gde. Sonnenhardt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner, Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

### Amtliche und Privatanzeigen.

## Einladung

### zur Lösung von Neujahrswunschenthebungskarten,

wodurch die Glückwünsche zum Jahreswechsel und der Verzicht auf persönliche und schriftliche Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht werden. Die Kartenabgabe erfolgt gegen Entrichtung beliebiger Beträge, jedoch nicht unter 1 M. bei der mit der Stadtpflege verbundenen Armenpflege, Rathaus 1. Stock Zimmer Nr. 7 in der Zeit von 16. bis 28. Dezember 1912.

Der Ertrag wird ausschließlich zu Armenzwecken verwendet.

Die Veröffentlichung der Namen der Kartenabnehmer geschieht nur in einer Liste und zwar in der am 30. Dezember erscheinenden Nummer dieses Blattes.

Um die Veröffentlichung der Liste vollständig geben zu können, wird um rechtzeitige Lösung der Karten gebeten. Wer erst nach dem 28. ds. Mts. eine Karte löst, hat keine Gewähr für die Bekanntheit seines Namens.

Calw, den 14. Dezember 1912.

### Ortsarmenbehörde:

#### Die Vorstände:

Dekan Roos. Stadtschultheiß Conz.

## Bezirkskrankenkasse Calw.

### Rechnungsabschluss 1911.

#### Einnahmen.

1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	2 315 M. 13
2. Zinse aus Kapitalien	1 675 „ —
3. Eintrittsgelder	27 „ 60
4. Gesamtbeiträge à 3,4% des Lohnes	56 833 „ 37
5. Ersatzte Krankenunterstützungen von anderen Krankenkassen (Ueberweisungen)	906 „ 48
6. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften, Unternehmern und Versicherungsanstalten	770 „ 61
7. Aus zurückgezogenen Sparkasseneinlagen und verkauften Wertpapieren	5 000 „ —
8. Aufgenommene Darlehen	3 000 „ —
9. Sonstige Einnahmen	3 121 „ 44

Darunter Einzugsgebühren für Beforgung der Geschäfte der Invalidenversicherung 1728 M. 32, der Beitrag der Amtskorporation zu den Verwaltungskosten der Krankenpflegeversicherung 953 M., zur Deckung des Defizits der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter 40 M. 63, zc.

Summe der Einnahmen 73 649 M. 63

#### Ausgaben.

1. Für ärztliche Behandlung	10 283 M. 48
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	6 181 „ 58
3. Krankengelder: a) an Mitglieder	23 891 „ 39
b) an Angehörige derselben	452 „ 20
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	694 „ 80
5. Sterbegelder	1 118 „ —
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	6 517 „ 35
7. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	582 „ 45
8. Zurückgezählte Beiträge	16 „ 04
9. Für Kapitalanlagen	8 319 „ —
10. Zurückgezählte Darlehen	3 000 „ —
11. Persönliche Verwaltungsausgaben einschl. Krankenpflegeversicherung	7 672 „ 96
12. Sächliche Verwaltungsausgaben	865 „ 12
13. Sonstige Ausgaben (Fuhrlohn, Krankentransportkosten, Projektkosten zc.)	678 „ 30

Summe der Ausgaben 70 272 M. 67

Kassenvorrat am Schluß des Rechnungsjahres 3 376 M. 95

### Vermögensnachweis

für den Schluß des Kalenderjahres 1911.

#### Aktiva.

a) Kassenvorrat	3 376 M. 96
b) Wertpapiere und Sparkasseneinlagen	46 762 „ 25
Summe	50 139 M. 21

#### Passiva.

Rest reines Vermögen	50 139 M. 21
Nach dem Vorgang betrug dasselbe	46 044 M. 98
Ergibt gegen das Vorjahr eine Zunahme von	4 094 M. 23
Der Reservefonds soll auf 31. Dezember 1911 betragen	51 127 M. 19
Angelegt sind für denselben Papiere im Kurswert von	45 363 M. 50
(Der Nennwert der Papiere beträgt 47 500 M.)	
Hienach fehlen zu vorschriftsmäßiger Deckung	5 763 M. 69
Nach dem vorjährigen Abschluß waren für den Reservefonds angelegt	43 677 M. 50
Hienach sind demselben i. J. 1911 zugeführt worden	1 686 M. —
Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse	4 775 M. 71
Im Vorjahr betrug derselbe	2 367 M. 48
Hienach Zunahme des Betriebsfonds	2 408 M. 23

Geschlecht	Durchschnittliche Mitgliederzahl	Erkrankungsfälle	Krankheitstage	Sterbefälle
männlich	1 793	833	17 948	21
weiblich	468	174	4 936	3
	2 261	1 007	22 884	24

#### Fremde Gelder.

Für Rechnung der Versicherungsanstalt Württemberg hatte die Kasse folgenden Umsatz:

#### Einnahmen.

Passiv-Remanet vom Vorjahr	40 M. 42
Eingegangene Beiträge für 106 881 Stück verwendete Marken aller 5 Lohnklassen	28 805 M. 56
	28 845 M. 98

#### Ausgaben.

Aktiv-Remanet vom Vorjahr	— M. —
Für angekaufte Marken	24 937 „ —
Einzugsgebühren	1 728 „ 32
Zurückbezahlte Beiträge	10 „ 64
	26 675 M. 96
Mehreinnahme welche auf neue Rechnung übertragen wurden.	2 170 „ 02

Calw, den 21. Dezember 1912.

#### Für den Kassenvorstand:

Vorsitzender: Blank. Hauptkassier: Rober.



Ueber die Weihnachtsfeiertage ist bei mir und bei meiner werthen Kundschaft  
**la. Hofbräu-Bod**  
aus der Brauerei Marquardt-Lübingen,  
Agl. Hoflieferant, im Ausschank, worauf ich höflich aufmerksam mache.

Gottlob Weiß,  
3. Restaurant Dreiß.

Calw, 23. Dez. 1912.

Die Geburt eines  
kräftigen  
Mädchens

zeigen hochehrent an

Konrad Wagner u. Frau  
Irene geb. Mack.

## Für die Festtage

und zu

## Geschenken

empfehle die nachstehend

beliebten

## WEINE:

Jaffa, Tischwein, rot, Lit. 0.95  
Weißwein „ 0.95  
Jerusalem, rot „ 1.30  
Lybba, halbsüß „ 1.30

Samos, Flasche von 1.— bis 1.20

Malaga, Flasche von 1.50 bis 2.20

Mavrodaphne „Aclaja“ 2.—

Rothwein „Madeira“ 1.30

Bordeaux 1.40

Priorato, herb 1.40

Cognac, vorzügl. Marken in 1/2 u. 1/1 Flaschen von 1.30 bis 5.—

Num, Arac, Champagner, Punsch

Großes Lager in

## Cigarren

in hübschen Geschenkkästchen à 25 und 50 Stück billigt.

K. Otto Vinçon

CALW

Lederstrasse 122.

## Calwer Liederkranz.



Stephansfeiertag, den 26. Dezember 1912, abends 7 Uhr im Badischen Hof  
**Weihnachtsfeier**

mit Männerchören, gemischten Chören, Musikvorträgen und Gabenverlosung, sowie Aufführung des Theaterstücks „Ein Christfest Graf Eberhard des Greiners“ von Herrn Albert Burt, Calw.

Die verehrl. Mitglieder werden mit ihren Angehörigen hiezu frdl. eingeladen. Siesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuß.

## Kriegerverein Leinach.

Zu unserer am Stephanusfeiertag, den 26. Dezember 1912, im Gasthof z. kühlen Brunnen hier stattfindenden

### Weihnachtsfeier,

verbunden mit Musikaufführungen, Gesangsvorträgen, Gabenverlosung und Lichtbildervorführungen, laden wir hiemit freundlichst ein.

Anfang abends 7 Uhr.

Die Vorstandschaft.



## Zu Bockbier mit Bockbraten

ladet ein

**L. Hiller z. Schiff.**

Ueber die Feiertage ist bei mir und meiner werten Rundschaft ein vorzügliches



## Bock-Bier

im Ausschank.

**Himmelseher, Hechtbrauerei.**  
Weilderstadt.

## Gasthof zum Adler. — Bad Liebenzell.

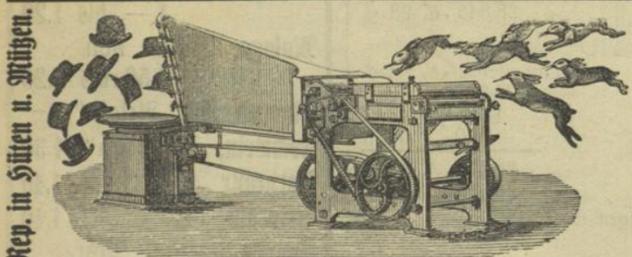


Stephansfeiertag  
den 26. Dez. findet bei mir

### große Tanzbelustigung

statt, wozu höfl. einladet

der Bes.: **Oscar Bott.**



## W. Schäberle, Hutmacher, Calw

empfiehlt seine reiche Auswahl in

**Seiden-, Klapp-, und Borjalino-Hüten,**  
Neuheit:

### Velourhüte, in Haar und Wolle,

Steife Hüte, modernste Façonnen jeder Preislage,  
Joden-, Touristen- und Knabenhüte,

Sport- u. Kodelmützen für Herren und Knaben,

Winterschuhwaren jeder Art,

belegt und unbelegt,

**Zimmer- und Einziehdoffel, Filzsohlen.**

Rep. in Hüten u. Mützen.

Billige Preise.

Feines

## Schneibrot

empfiehlt

**H. Giebenrath,**  
Bäckermeister.

## Lose

à 1,10 M. und 3 M. empfiehlt

**Friseur Winz.**  
Ziehung 18. Januar und 1. Febr.  
Haupttreffer 50 000 M. und 20 000 M.  
u. s. w.

Empfehle mich im

## Kleidernähen

in und außer dem Hause.

Vorstadt 282.

Liebelsberg.

Für Dekonomiebetrieb kann ein

## Knecht

zu 2 Pferden sofort eintreten. Lohn nach Uebereinkunft. Familienanschluß zugesichert.

Näheres zu erfragen bei

**Karl Hanselmann.**

## Glycolan

bestes Mittel gegen rauhe, rissige

Haut, Frostbeulen zc.

Vorrätig in Tuben à 50 Pfg.

**Neue Apotheke.**

### Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache, entzündete Augen und Glieder ist das seit bald hundert Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene **Rölnische Wasser** von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn. Dieserant fürstlicher Häuser. Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 45, 65, 80 und 1.10. Alleinverkauf für Calw:

**K. Otto Vinçon.**

Für einige Stunden täglich wird eine ältere, ordentliche

## Frau

für gutes Haus gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Feines

## Schneibrot

empfiehlt

**G. Niethammer**  
Marktplatz.

Zu Speisezwecken empfehle

### Selbe Rüben

extra Qual. M. 2.60,

### Rotkraut

M. 5.— per Ztr. unter Nachnahme.

**Landwirt Kimmich,**  
Kleinsachsenheim.

**Gander's** Schönschreib- und Privat-  
**Handelsschule**  
(Ersatz für Volontärzeit.)  
Für alle Berufe Einzelbücher.  
Lehrplan gr. Langestr. 61. **Stuttgart.**

Prima frische

## Malzkeime

sind eingetroffen.

**G. Schlanderer,**  
Unterriedenbach.

Auch Fernunterricht.

## Zum spanischen Garten.

Ananas, Prima Orangen, Mandarinen,  
Tafel-Feigen, Almeria-Trauben,  
Malaga-Trauben,  
offene Asti-Muscat.

**Juan Falguera, Badstrasse 163.**

Gestatte mir, bei Bedarf in

## Winterschuhwaren

und allen andern Artikeln mein reichhaltiges Lager höfl. in Erinnerung zu bringen.

Summigalofchen, echte russische,  
Calwerschuhe und Stiefel, Selbenschuhe  
stets am Lager  
Achtungsvoll

**Christian Zahn, Calw**

obere Lederstraße.

## Friseur- und Parfümeriegeschäft Winz

Marktplatz

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken

Deutsche und französische Parfümerien,  
Toilettenartikel, Kamm- u. Bürstenwaren,

Cigarren- und Cigaretten-Etuis,

Cigarren und Cigaretten

billigst.

## Bücher

als sinnige Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
die Buchhandlung **Paul Olpp.** Telephon 92.



## Sommer

und Winter gibt es nichts  
besseres als Dr. Gentner's  
Seifenpulver

### Schneekönig

das beste Waschmittel der  
Welt.

Alleiniger Fabrikant auch der

so beliebten Schuhcreme

„Nigrin“:

**Carl Gentner,**  
Fabrik chem.-techn.  
Produkte,  
Göppingen.

Wir vergüten bis auf weiteres für

## Darlehen

auf 3 monatliche Kündigung 4 0/0  
" 12 " " 4 1/2 0/0

**Spar- u. Vorschußbank Calw**  
eingetragene Genossenschaft m. u. S.

Simmozheim.

Nächster Zeit trifft ein Waggon

## Union-Bridet

am Bahnhof Althengstett ein.

Bestellungen nimmt entgegen

**Müller, Ziegler.**

## Anfragen

von auswärts auf Anzeigen, bei  
welchen die Geschäftsstelle dieses  
Blattes Auskunft erteilt, wolle  
immer das Rückporto beigefügt  
werden.

## Weihnachtsgeschenk.

### Waschmaschinen

bestes Fabrikat, sowie

**Kinder-Rochherdchen und  
Geschirre** hiezu

empfiehlt

**Carl Feldweg,**  
Flaschnermstr.